

Pflegefusch? Strafanzeige gegen Stiftung Alsterdorf

Wolfgang Horch

"Körperverletzung": Betreuer eines Schwerstbehinderten erhebt schwere Vorwürfe. Kirchlicher Einrichtung werden Versäumnisse vorgeworfen. Geschäftsführer räumt Fehler ein, aber: Niemand habe sich strafbar gemacht.

Günter Michalke erschrickt, als er das Zimmer im zweiten Stock des Apartmenthauses B der Evangelischen Stiftung Alsterdorf (ESA) betritt. Voller Sorge sieht er, daß Werner Rosenfeld (Name geändert) flach im Bett liegt. Die Nahrungspumpe seiner Magensonde läuft. Wenn der mehrfach schwerbehinderte Rosenfeld künstlich ernährt wird, muß sein Oberkörper hochgelagert werden. Andernfalls kann Nahrung in die Speiseröhre hochrutschen und über die Luftröhre in die Lunge gelangen und Entzündungen hervorrufen. Wiederholt will Michalke Rosenfeld flach liegend vorgefunden haben. Wiederholt habe er das Personal darauf hingewiesen. Oft mußte der 59jährige mit Lungenentzündungen ins Krankenhaus. Auch bis vergangenen Freitag lag er dort - zum fünften Mal, seit er 2003 die Magensonde gelegt bekam.

Michalke ist Rosenfelds gesetzlicher Betreuer. Der 58jährige wurde vom Gericht eingesetzt, weil der geistig behinderte Rosenfeld nicht in der Lage ist, eigene Entscheidungen zu treffen. Maßstab für Michalkes Handeln ist das Wohlergehen Rosenfelds. Und deswegen hat er gehandelt - und Strafanzeige erstattet. Wegen Körperverletzung. Michalke beauftragte Rechtsanwalt Oliver Tolmein. "Ich habe vergangenen Donnerstag bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen vorsätzlicher, gefährlicher und fahrlässiger Körperverletzung erstattet", sagte Tolmein. Lutz-Christian Schröder, Geschäftsführer der "Alsterdorf Assistenz Nord", ist enttäuscht: "Ich bedauere sehr, daß wir uns hier, wo Mitarbeiter aufopferungsvoll einen schwerkranken Menschen gepflegt haben, auf dieser Ebene auseinandersetzen müssen." Leider sei der Weg über die Beschwerdestelle nicht genutzt worden. Strafrechtlich habe sich niemand etwas zuschulden kommen lassen.

Rosenfelds Schicksal ist hart: 1998 wurde der mit Down-Syndrom geborene Hamburger schwer krank. Diagnose: Parkinson, Alzheimer und epileptische Anfälle. Damals lebte er seit zwei Jahren in der ESA, seit 2002 wohnt er mit 23 Behinderten im Apartmenthaus B. Handelt es sich bei den Pflegefehlern, die Rosenfeld widerfahren sind, um einen bedauerlichen Einzelfall? Oder mußten auch andere "Klienten", wie sie in Alsterdorf genannt werden, schlechte Erfahrungen machen?

"Das kommt leider häufiger vor", so der Vorwurf Dorothea Paulsens. Die 55jährige ist ebenfalls Betreuerin und hat sieben Klienten in der ESA. Bei einem, auch im Apartmenthaus B, hat sie vor kurzem eine dicke Blase auf dem Rücken festgestellt, behauptet sie. "Niemand will sie bemerkt haben - obwohl er angeblich jeden Abend geduscht wird", sagt sie. In dem Zimmer gebe es angeblich seit mehr als einem Jahr

weder Klopapier noch Handtücher oder sonstige Hygieneartikel. "Mein Klient hatte zwei Stellen im Gesicht, seine Fingernägel waren sehr lange nicht geschnitten worden", behauptet Paulsen. Eine andere Betreuerin beklagt, daß ihre Kundin Ende Juli ohne Gehwagen nach Hause gekommen sei. Ihre Beschuldigung: "Trotz Sturzgefahr wurde sie am 1. August allein ohne Gehwagen zur Seniorenbetreuung geschickt."

"Erfahrungen in menschlicher Zuwendung" und "fachgerechte Betreuung" verspricht die kirchliche, gemeinnützige Einrichtung Alsterdorf. So wirbt die Stiftung im Internet. Doch Michalke machte andere Erfahrungen. Im Apartmenthaus monierte er schlechte Hygiene, Personalmangel - und falsche Pflege. Immer wieder. Doch kaum etwas änderte sich.

Erschüttert war Michalke, als er am 6. August aus einem dreiwöchigen Urlaub wiederkam. War Rosenfeld vorher noch den Umständen entsprechend gesund und gut gepflegt, sah es nun ganz anders aus. "Werner hatte einen Dekubitus entwickelt, der Hodensack war eingerissen", sagt Michalke. Auch der für Rosenfeld zuständige Mitarbeiter war im Urlaub. Michalkes Verdacht: Die Urlaubsvertretung der Firma CareFlex hat die Betreuung falsch ausgeführt.

Die CareFlex Personaldienstleistungen GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Stiftung. Bei Bedarf werden die 120 CareFlex-Mitarbeiter in den Häusern eingesetzt. Als Assistenzpersonal, aber nicht zur medizinischen Pflege. Dabei sollen möglichst immer wieder dieselben Aushilfen an denselben Orten eingesetzt werden, so Schröder. "Ich treffe aber fast jedes Mal auf neue Gesichter, die kaum etwas von den Kranken wissen", sagt Michalke.

Ist Rosenfelds Dekubitus Folge nicht fachgerechter Pflege? Dekubitus - umgangssprachlich "Durchliegen" genannt - ist eine Wunde, die von der Haut und dem Bindegewebe bis auf die Knochen reichen kann. "Man geht bei Dekubitus davon aus, daß ein Patient nicht richtig gelagert wurde", räumt Schröder ein. Allerdings sei bei schwerstkranken Menschen das Risiko erheblich.

Laut Michalke soll Rosenfeld 2001 und 2002 zwei Druckgeschwüre gehabt haben. Wechseldruckmatratzen und Umlagerungen hätten Abhilfe geschafft. Doch während Michalkes Urlaub habe das Lagerungsprotokoll "große Lücken" aufgewiesen. Schröder: "Die Dokumentation weist - wenn auch nur geringe - Lücken auf." Die Umlagerung hätte zwar stattgefunden - die Mitarbeiter aber "vergessen", dies zu dokumentieren.

Schröder bedauert den "Fall Rosenfeld". Allerdings betont er, daß die zahlreichen Lungenentzündungen nicht zwangsläufig die Folge einer waagerechten, also falschen Lagerung wären. "Multimorbide, bettlägerige Patienten sind in der Regel sehr anfällig für diese Erkrankung", sagt Schröder. Individuelle Fehler könne er aber nicht ausschließen.

Sind es tatsächlich nur individuelle Fehler? Oder liegen sie möglicherweise im System begründet? Fakt ist: Die Stiftung hat ihre Organisation seit 1995 gründlich umstrukturiert. Damals stand die ESA kurz vor der Pleite. Mehr als 20 Millionen Euro Schulden hatten sich angehäuft. Heute wird ein Überschuß erwirtschaftet. Auf Kosten der Qualität? "Ja", sagt ein Mitarbeiter. Der Mann möchte ungenannt bleiben, weil er arbeitsrechtliche Konsequenzen fürchtet. "Die Zahl der Mitarbeiter pro Station ist fast halbiert worden", sagt er. Das gleiche gelte für die Nachtwachen. "Zeit, um sich außerhalb von Waschen, Versorgen und Essen um die Menschen zu kümmern,

haben wir schon lange nicht mehr", schildert er. Eine "Satt-und-Sauber-Pflege" also? Ist die Werbung mit besonderer Zuwendung und christlicher Ethik unreal geworden? "Wir würden uns an vielen Stellen eine bessere Personalausstattung wünschen. Auf Grund der Arbeitsbelastung können viele die Zuwendung nicht so zeigen, wie sie es gern möchten", sagt ESA-Pressesprecher Wolfram Scharenberg (45). Für das Apartmenthaus B räumt Schröder ein, daß es "über einen gewissen Zeitraum erhebliche Probleme im Team" gegeben habe. "Mittlerweile hat die Leitung des Hauses gewechselt, so daß dort die Situation grundlegend verändert ist."

© Hamburger Abendblatt